

2. APRIL 1998

DIE ZEIT Nr. 15

**ZEIT**



**CHANCEN**

# Know-how wird teuer

Deutschland ist auf dem Weg in die Nachhilfegesellschaft

VON ALEXANDER MERSEBURG

Längst wird in Deutschland Schulgeld gezahlt: Zwei Milliarden Mark geben die Eltern jährlich für Nachhilfeunterricht aus – etwa 15 bis 25 Mark pro Unterrichtsstunde. Jeder fünfte Schüler bekommt bezahlten Zusatzunterricht, schon in Klasse vier jeder siebte. Viele Gymnasiasten schaffen das Abitur nur per Nachhilfe und lassen sich dann als Studenten im Repetitorium nachhelfen.

Während die Hochschul­er laut gegen Studiengebühren protestieren, zahlen neunzig Prozent aller angehenden Juristen, zunehmend Studenten der Wirtschaftswissenschaften, sogar Germanisten anstandslos für Klausur- und Prüfungsvorbereitung. Bis zu 3000 Mark kostet ein Jahreskurs für Jurastudenten. Derselbe Trend zeigt sich auch im Berufsleben: In EDV-Lehrgängen und Managementschulungen lassen sich die Deutschen auf die Sprünge helfen.

Wir sind auf dem Weg in eine Nachhilfegesellschaft: Bildung spaltet sich in kostenlose Theorie und teures Know-how, das in einem privatwirtschaftlich organisierten Bildungswesen

ein­zukaufen ist. Klaus Hurrelmann, Bildungsforscher von der Universität Bielefeld, spricht von einer Teilprivatisierung des Bildungssystems. Das Paradebeispiel liefern die Jurarepetitorien, in denen Studenten pauken, wie ein juristischer Sachverhalt überprüft wird. Das nämlich lernen sie im Studium nicht. Dort werden Paragraphen und Theorien diskutiert. Im Examen aber müssen sie konkrete Fälle lösen – der Repetitor liefert dafür das Schema.

Der Trend zum bezahlten Zusatzunterricht wird sich weiter verstärken. Denn immer mehr Wissen, das immer spezieller wird, veraltet immer schneller. Wie sich das staatliche Bildungswesen darauf einstellen soll, ist noch unklar. Seine grundlegende Reform jedenfalls läßt auf sich warten.

Daher werden weiterhin private Kurse als Reparaturdienst die Mängel der öffentlichen Einrichtungen beheben. Doch selbst ein perfekt ausgestattetes Bildungswesen würde in der Informationsgesellschaft nicht mehr allen Anforderungen genügen – es kann nicht jeden in je-

der gewünschten Wissensrichtung mit Erfolgsgarantie trainieren.

## Von der Notmaßnahme zum ständigen Begleiter

Während Werner Kinzinger von der Stuttgarter Aktion Bildungsinformation nach wie vor empfiehlt: „Nachhilfe sollte immer vorübergehender Natur sein“, ist ein neuer Trend zu beobachten: Neben kurzfristigen Notmaßnahmen zur Zensurenverbesserung tritt stärker der Serviceansatz in den Vordergrund, beim lebenslangen Lernen jederzeit auf maßgeschneiderte Kurse zurückgreifen zu können.

Im Schulbetrieb ist diese Tendenz bereits erkennbar. „Wir verstehen uns als Schulbegleiter“, sagt Birgit Ebbing vom Studienkreis, dem mit bundesweit 900 Filialen und 10 000 Lehrkräften größten Nachhilfeanbieter Deutschlands. „Wir springen ein, wo die Schule – aus welchen Gründen auch immer – nicht auf

individuelle Lernbedürfnisse eingeht.“ Zum Angebot gehören neben klassischer Nachhilfe in Kleingruppen auch Kindercomputerkurse und Lehrgänge der Hochbegabtenförderung.

Einige Pädagogen kritisieren die aufwendigen Marketingstrategien kommerzieller Anbieter. Sie beklagen Mißstände wie Langzeitknebelverträge oder die schlechte Qualität mancher Einrichtungen. Hier sind die Verbraucherschützer gefragt, um Auswüchse in der Branche zu bekämpfen, schon weil es keinerlei gesetzliche Regelungen gibt. Zu hoffen ist darüber hinaus, daß sich der Markt selbst kontrolliert und schwarze Schafe verdrängt.

Doch eines liegt auf der Hand: Die Nachhilfegesellschaft ist ungerecht. 46 Prozent der Nachhilfes­chüler kommen aus Beamten- und Selbständigenfamilien. Früher war Wissen Privileg der höheren Stände. Heute ist Wissen zwar allen zugänglich. Aber nur Wohlhabende werden es sich leisten können, zusätzlich die Know-how-Kurse als Schul-, Studien-, Lebensbegleiter zu bezahlen.



Zeichnung: Tex Rubinowitz